

Leserbrief des Arbeitskreises Origenes zum Artikel von Johannes Reiter "Die Gentechnikdebatte duldet keinen Aufschub" in Herder Korrespondenz" 12/01

An
Herder Korrespondenz
per email: herderkorrespondenz@herder.de

Leserbrief zu "Biopolitik und Ethik" Heft 12/01

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wäre der Artikel "Biopolitik und Ethik" in einer naturwissenschaftlich orientierten Zeitschrift erschienen, hätte ich sicher nicht zur Feder gegriffen. In einer theologisch orientierten Zeitschrift wie der Ihren, erwartete ich bezüglich der Frage, wie menschliches Leben entsteht doch noch einige weitergehende Gedanken oder zumindest Fragestellungen. Alle Artikel, die ich bisher gelesen habe, unterstellen fraglos das materialistische Weltbild. Dieses scheinbar selbstverständliche Weltbild unterstellt, dass Materie die Basis und die Voraussetzung für menschlichen Geist ist. Zwar wird in der Stellungnahme der Deutschen Bischofskonferenz vom 7. März 2001 nochmals betont, dass der Mensch mehr sei als die Summe seiner Gene, aber das "Mehr" wird dann doch nur in der "sozialen Verankerung und emotionale Einbindung, seiner Freiheit und seiner Verantwortung für die Lebensführung" gesehen. So richtig und wichtig diese Aussagen sicher sind, so sind sie doch in einem wesentlichen Punkt unvollständig. Der heutigen Naturwissenschaft ist die Erfahrung von Freiheit, als Voraussetzung von Verantwortung ein unerklärliches Phänomen. In den bisher bekannten Naturgesetzen herrschen ausschließlich Determinismus oder Zufallsereignisse. Spätestens bei dem Begriff "Freiheit" und "Verantwortung" müsste klar werden, dass dies keine Eigenschaft von noch so komplexer Materie ist. Es gibt zwar aussichtsreiche Kandidaten für eine erweiterte Physik, wie die Superstringtheorien, aber die Gentechnik basiert ausschließlich auf der Schulphysik mit seinem beschriebenen Mangel.

Das alternative - aber keineswegs neue - Bild, ist die stufenweise Inkarnation des individuellen Geistes in den sich aufbauenden Körper. Und nur dieser Geist ist Träger von Bewusstsein, von Freiheit und ewigem unzerstörbaren Leben. Er geht während des menschlichen Lebens eine Symbiose mit der Materie ein und hat demnach eine, für dieses Thema nicht näher zu bestimmende Prä- und Postexistenz.

Wird von Theologen das andere Ende menschlichen Lebens kommentiert, so wird das Weiterleben nach dem Tod des Körpers in irgendeiner Weise angenommen. Es wird also akzeptiert, dass der Geist eines Menschen unabhängig vom Körper existieren kann. Beim Beginn des menschlichen Lebens dagegen folgen auch Theologen dem materialistischen Ansatz, dass der Geist des Menschen erst in Abhängigkeit von dem sich entwickelnden Körper entsteht.

So wünsche ich mir sehr, dass sich die Theologie bei der Frage nach dem Beginn menschlichen Lebens nicht so sehr in das begrenzte Fahrwasser naturwissenschaftlichen Denkens und Fragens drängen lässt, sondern stattdessen auf die Möglichkeiten ganz anderer und umfassenderer Erklärungen hinweist.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diesen Brief an den Autor weiterleiten würden.

Mit freundlichen Grüßen

Claus Speer

Arbeitskreis Origenes

Literaturhinweise:

John C.Eccles, Gehirn und Geist, Kindler 1980

John C. Eccles, Wie das Selbst sein Gehirn steuert ,Piper 1996

Günter Ewald, Die Physik und das Jenseits, Pattloch 1998